

sie nicht stark ist, so kann sie darauf rechnen, jedesmal Schläge zu bekommen, so oft sie der begegnet, welche sie liebt.

Diese Rache einer verlassenen Tribade unter den geschilderten Umständen zeigt noch eine merkwürdige Eigenheit; man wird nie die anderen Mädchen dazwischen treten und sie versuchen sehen, die Kämpfer zu trennen, was sie sonst bei Streitigkeiten aus gewöhnlichen Ursachen nicht zu tun verfehlen. Aber in diesem Falle lassen sie den Streit sich selbst austoben.

Von mehreren, alten Aufsehern und Gefängniswärtern habe ich vernommen, daß bei den Tribaden Schwangerschaften häufiger vorkommen, als bei gewöhnlichen Freudenmädchen, welche diesen Genuß noch nicht kennen lernten. Bis auf einen gewissen Punkt läßt sich dies erklären und begreifen. Diese Leute bemerkten auch noch, daß eine Schwangerschaft unter solchen Umständen Gegenstand des Spottes und der Stichelei im ganzen Gefängnisse wird, und daß man der, bei welcher sie vorkommt, nicht jene besondere Rücksicht und Pflege weiht, welche diese Mädchen im Gefängnisse ihren Gefährtinnen in solchem Zustande verschwenderisch zu leisten streben.

Diese Mädchen haben zu verschiedenen Zeiten die Aufmerksamkeit der Behörden rege gemacht. So wurde es 1824 den Inhaberinnen öffentlicher Freudenhäuser ausdrücklich verboten, ihren Mädchen zu gestatten, zu zweien in einem Bette zu schlafen; man bestrafte solche, die bei den Visiten und Untersuchungen zusammen im Bette gefunden wurden, mit mehreren Tagen Gefängnis; ebensowohl schritt man lebhaft gegen alle unabhängigen Mädchen ein, die sich in solchem Falle befanden; man entzog einer Inhaberin eines Hauses ihr Patent, weil sie im Bette einer ihrer Mädchen betroffen worden war.

Summiert man diese Umstände, prüft man das Alter, weiß man, wie gering die Zahl der Freudenmädchen ist, welche in ihrem Gewerbe über 2—3 Jahre aushalten, und sieht man endlich die Art, wie die Tribaden behandelt oder von denen betrachtet werden, welche ihnen noch nicht nachahmten, so glaube ich den Schluß machen zu dürfen, daß ihre Zahl beschränkter ist, als einige behauptet haben; daß es zwar nicht möglich ist, genau das Verhältnis zu bestimmen, welches bei ihnen obwaltet, dürfte wohl der Wahrheit nahe kommen, wenn man sagt, es betrage nur den vierten Teil von allen, welche in Paris ihr Gewerbe treiben.